

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Joachim Langens Verbesserte und Erleichterte
Lateinische Grammatica**

Lange, Joachim

Halle, 1726

§. VII

[urn:nbn:de:bsz:31-263836](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-263836)

5. Gehörige Achtung und Verpflegung der Lehrenden.

§. VII.

Wer ist denn nun ein Tüchtiger Lehrer Der zuvor recht gelehret hat; und zwar von Gott und Menschen. Von Gott; der unter weiser Anführung aus seinem Worte und Geistesgeschöpfer hat eine lebendige, das ist eine solche Erkenntnis, dadurch nicht allein der Verstand mit Licht, sondern auch der Wille mit Kraft, angehan worden. Diese wird dabey erkannt wenn die Seele mit allen ihren Kräften im Gehorsam des Glaubens sich Gott ergiebet; und alle ihre innere und äussere Christenthums- oder Amts- Pflicht und Berrichtungen führet alles aus Gott mit oder durch Gott, und zu Gott in Christo Jesu. In dieser Erkenntnis Gottes bestehet die wahre Weisheit, deren Anfang und Kennzeichen ist die Furcht des Herrn: und diese begreiffet und führet unauflöslich bey sich die wahre Gottseligkeit; welche das ganze Amt und den ganzen Wandel des Lehrers der Jugend zum gesegneten Vorbild setzet.

Nebst dieser Weisheit gehöret zur Tüchtigkeit eines Lehrers auch ein guter Vorrath von allerhand nützlichen Wissenschaften, so man aus Anweisung anderer tüchtigen Menschen, zum Theil auch aus guten Büchern, zu erlangen hat, oder vielmehr schon muß erlangt haben. Wo nun die Weisheit und Wissenschaft bey ein-
nem

nem der Natur nach geschickten ingenio, und wohlgesetzten judicio, zusammen treten, entsteht eine rechte Tüchtigkeit. Und dieser kan es denn so viel weniger an der rechten Lehr- Art oder Methode fehlen, je mehrere Treue sie bey sich hat. Wer aber die Treue von der Tüchtigkeit scheiden wolte, der würde damit die Tüchtigkeit selbst vernichten, und gleichsam das Haupt vom Leibe, das ist, die Weisheit von der Wissenschaft, trennen. Sintemal die Weisheit nur allein Platz hat, wo die Treue samt der Furcht des Herrn statt findet. Die Wissenschaft aber ohne Weisheit besitzen, ist eine untüchtige Tüchtigkeit haben, und ein übertünchtes Grab seyn.

§. VIII.

Ein treuer und tüchtiger Lehrer sollte nun zwar billig zuvorderst die Jugend auf die Weisheit, das ist, auf die lebendige Erkenntniß und innere Furcht Gottes führen; allein sie ist von so gar verderbter Natur, auch vieler Aergernisse und Verführungen wegen insgemein ganz unbändig und Zuchtlos. Daher muß sie gemeiniglich erst zur äussern Ordnung, Gehorsam und Aufmerksamkeit gebracht werden, ehe man sie auf die innere Aenderung und Ausbesserung der Seelen führe. Und also ist die äussere Zucht nicht allein möglich, sondern auch höchstnötig. Diese muß aus Unmenschen gleichsam erst Menschen machen, und stehet allerdings in eines Lehrers natürlichem Vermögen. Wovon ich doch weder der